

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

190 (13.8.1885)

Ueber Herat und die afghanische Grenzfrage

bringt aus der Feder eines deutschen Offiziers das Juliheft der „Allgemeinen konservativen Monatschrift“ eine interessante Abhandlung, der wir Folgendes entnehmen.

Herat hat in der Geschichte der centralasiatischen Frage eine eigentümliche Bedeutung gewonnen, es ist das zweitemal, daß im Gebiete dieser Stadt sich die beiden Rivalen, Rußland und England, begegnen, und während England schon zweimal durch bewaffnetes Einschreiten die Herrschaft Afghanistans in dieser Stadt sicherte, ist es augenblicklich bestrebt, durch Kundgebungen Rußland von weiterem Vordringen gegen Herat abzuhalten.

Herat ist 55mal erobert und zerstört worden und hat sich eben so oft aus seinen Trümmern erhoben; mit Ausnahme Babers haben alle Eroberer Jubiens von Alexander d. Gr. bis auf Nadir Schah ihren Weg über Herat genommen und es sehen manche aus diesen Gründen in dieser Stadt den Schlüssel Jubiens. Die Geschichte Herats geht bis ins graue Alterthum zurück und die Einwohner dieser Stadt sind schon zur Zeit der dorischen Einwanderung in Griechenland im Besitz einer gewissen Kultur gewesen.

Die Keilschriften nennen die Stadt Hariva, zu deutsch die „wasserreiche“; die Bewohner dieses Gebietes folgten unter dem Namen der Arier dem Heros auf seinem Zuge nach Hellas. Alexander d. Gr. ließ hier seine Krieger rasten und gründete eine Kolonie, der er den Namen Alexandria Aetion beilegte.

Ein arabischer Geograph, der um das Jahr 1200 diese Stadt besuchte, gibt die Zahl ihrer Wohnhäuser auf 144,000, die Zahl der Schulen und Moscheen auf 350, die der Läden auf 12,000 an und zählt dann ferner noch 6000 öffentliche Bäder, Karawanenstationen und Wassermühlen.

Wenige Jahre später machte Dschingis-Khan diesen blühenden Zustand ein Ende. Vertrauensvoll auf ihre Stärke, hatten die Herati versucht, das Joch der Mongolen abzuschütteln; in Gewaltmärschen eilte ein Heerhaufen von 30,000 Mann herbei, stürmte und verwüstete die Stadt, und als dann die Mongolen abzogen, waren von der einst zahlreichen Einwohnerzahl nur noch 15 Menschen übrig.

Aus seinen Trümmern erstand Herat zu neuer Blüthe, im 16. Jahrhundert wurde es von den Uzbeken zweimal belagert und zum zweitenmal nach neunmonatlichen Kämpfen genommen. Sultan Baber sagt in seinen Memoiren, daß er damals volle 28 Tage gebraucht habe, um die Sebenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein zu nehmen.

Im Jahre 1781 wurde Herat nach zehnmonatlicher Belagerung von Nadir Schah genommen und dem persischen Reich einverleibt; als dieses dann nach dem Tode seines größten Herrschers sich auflöste, fiel Herat an das neue Afhanenreich. Seitdem hat Herat wieder zu gewinnen, hat es doch für dasselbe eine noch größere Bedeutung, als für Afhanistan.

Im Jahre 1837 erschien unter den Mauern von Herat ein persisches Heer von 35,000 Mann mit 50 Geschützen; russische Offiziere und Soldaten hatten sich diesem Heere angeschlossen und es war nur dem Talente und der Energie eines jungen englischen Offiziers, Ebdred Pottinger, zuzuschreiben, wenn die Stadt eine zehnmonatliche Belagerung aushielte, schließlich gar ein mit allen Kräften unternommener Sturm glänzend abgeschlagen und die persische Armee zur Aufhebung der Belagerung gezwungen wurde.

Um dem stetig wachsenden Einfluß Englands in Centralasien entgegenzuwirken, wurde russischerseits unter den Befehlen des Grafen Perowski ein Zug nach China unternommen, der mit einem vollständigen Mißerfolg endete. Während aber Rußland allen Entschlüssen nach, diese Schlappete wieder gut zu machen und „nonquam retrorsum“ als Motto auf seine Fahnen schrieb, schlug England entgegengesetzte Bahnen ein, „nicht intervenire“ wurde die Parole des Tages. Spätere Ereignisse haben das Unrichtige dieser Politik erwiesen.

Für England ist Herat jetzt so gut wie verloren; mit einem englischen Heer nach Herat zu marschieren, würde an Wohnsitzen grenzen und angesichts des zunehmenden Einflusses der russischen Vorposten dürfte es kaum noch möglich sein, dort eine nationale Verteidigung zu organisieren. Herat liegt sechs Kilometer vom rechten Ufer des Heri

Kud entfernt. Infolge seiner äusseren Lage zwischen zwei Bergketten erfreut es sich eines äußerst gesunden und angenehmen Klimas. Der Winter ist nie besonders rau und selbst an heißen Sommertagen weht am Abend von den Hozarehbergen ein wohlthuender kühlender Südost, der den Aufenthalt in der 810 Meter hoch gelegenen Stadt zu einem recht angenehmen macht.

Der Ruf seiner Frucht und Herrlichkeit drang überall hin. Die Schilberungen der Dichter und Schriftsteller, z. B. auch des bekannten Reisenden Bamberg, lassen Granatäpfel und Birnen in Röhre wetteifern, Trauben und Melonen als reinen Zucker hinstellen und das Terendshabia (eine thaurartige Zuckerart), das auf eine Stunde in der Umgebung Herats reichlich wächst, als das liebhaftige Nanna betrachten, das Allah in seiner besonderen Gunst nur dieser Gegend gesendet hat.

In dieses Loblied aus dem Munde Bamberg's stimmen die Reisenden aller Nationalitäten ein. Manche vergleichen das blühende Thal mit Italien. Es ist die Vereinigung von Feld, Weizen und Wasser, die dichten Baumgruppen, die blühenden Rosenhaine, die fastellartigen Dörfer, dann der imposante Anblick der Stadt mit ihren Kuppeln und Minarets und den düstern Kaitubergen im Hintergrund, welche diesem Thale einen eigentümlichen Reiz verleihen. Mit Recht hat man es den Rosengärten und die Kornammer Centralasiens genannt und in der That ist die Gegend von Herat, vielleicht mit Ausnahme der blühenden Däsen am „Goldspender“, am herafchar, der fruchtbarste Landstrich zwischen Sibirien und Indien, der bei einiger Zeit des Friedens und unter europäischer Verwaltung zu einer wahren Goldgrube werden würde.

In jedem Jahre finden zwei Getreideernten statt und es trägt jedes Korn der Auserwahl einen 20fach größeren Ertrag; Baumwolle und Tabak, Safran und Asa foetida werden angebaut und ausgeführt, die großen in der Niederung gelegenen Reisfelder liefern sogar für die Merv-Turkmenen einen großen Theil ihrer Nahrung. Berühmt ist die Obstkultur. Von Industriezweigen ist besonders die Teppichweberei und die Seidenindustrie zu nennen, und die Erzeugnisse Herats werden bis auf die Märkte Jubiens und Bokhara's gebracht und dort mit hohen Preisen bezahlt.

Von den Nughieren ist besonders das Schaf, das Rind und eine vorzügliche Pferderasse zu nennen. So ist Herat ein Emporium des europäischen und asiatischen Handels geworden. Zur Zeit der Blüthe wetteiferte es mit Samarkand und bildete den Mittelpunkt des iranischen Seidenhandels. Die Bevölkerung ist schwer zu bestimmen, sie mag etwa 50,000 heute betragen; es sind Perser, die sich im Laufe der Zeit mit turko-tatarischem Blut vermischt haben. In ethnographischer Hinsicht kann dieses Thal mit dem Kautafas und der Schweiz verglichen werden.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 12. August.

Das „Verordnungsblatt der Polizeidirektion“ Nr. 41 enthält Bekanntmachungen, die Veranlassung der allgemeinen Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden durch die Angelegenheiten der Finanzverwaltung, die amtliche Revision von Gewerbestellen am Bestimmungsorte, Änderungen der Vorschriften über die Statistik des Waarenverkehrs und die Prüfung der Echtheit anscheinender Berggoldungen oder Verfilberungen für die Veranlassung betreffend; außerdem Personalmeldungen.

Bruchsal, 11. Aug. (Ausstellung des Gewerbevereins.) Die gestrige Generalversammlung des Gewerbevereins war zahlreicher besucht, als die seitigen Versammlungen dieses Vereins. Noch größere Befriedigung aber werden alle diejenigen, welche der in Vorbereitung befindlichen städtischen Gewerbeausstellung ihre Theilnahme widmen, darüber empfinden haben, daß die Erschienenen sämmtlich für dieses Unternehmen, welches den einzigen Gegenstand der Beratungen bildete, ein reges Interesse an den Tag legten und bei der persönlich an jeden Einzelnen gerichteten Umfrage betreffs ihrer Theilnahme ebenfalls mit nur einer oder zwei Ausnahmen ihre Zusage gaben, sich zu betheiligen und die auszustellenden Gegenstände bis zum

Eröffnungstage fertig zu liefern. Ob der als Termin hierfür in Aussicht genommene 1. September sich wird festhalten lassen, erscheint zwar etwas fraglich, jedenfalls aber soll die Eröffnung nicht über den 10. hinausgeschoben werden, damit die Ausstellung bis zum landwirthschaftlichen Gaufest, das am 19. und 20. stattfindet, vollständig eingerichtet sein kann und den zahlreichen, von auswärts zu erwartenden Gästen ein hübsches, den hiesigen Gewerbebestand ehrendes Bild bietet.

Heidelberg, 11. Aug. (Zur Wasserversorgung.) Die Wassermenge, welche durch die Pumpstation in Schlierbach unserer Wasserleitung zugeführt wird, ist bei sechs bis achtstündigem Pumpen täglich so bedeutend, daß trotz der großen Trockenheit und der gewaltigen Hitze die Wasserleitung Tag und Nacht ununterbrochen geöffnet ist, ohne jemals ihren Dienst zu versagen. Dabei hat die Güte des Wassers gegen früher in keiner Weise verloren. Die neue Einrichtung hat sich daher als in jeder Beziehung durchaus gelungen erwiesen und gebührt Herrn Direktor Eitner für den wohlüberlegten Plan und die trotz aller entgegenstehenden Hindernisse trefflich durchgeführten Arbeiten die Anerkennung und der Dank aller Interessenten, dem wir hiermit den wohlverdienten Ausdruck geben.

Konstanz, 10. Aug. (Alpenverein.) Die Klubhütte der Sektion Konstanz ist bei prachtvollem Wetter heute eröffnet worden. Anwesend waren etwa 50 Personen. Betreffs der Hütte sind in Bau und Hausrath alle jene Erfahrungen mit Umficht verwertet worden, die man auf diesem Gebiete bereits gemacht hat, und es steht zu erwarten, daß dieses Schutzhäus die Touristenwelt in hohem Grade befriedigen werde. Insbesondere mögen die mit besten Koffhaarmatrasen belegten Lagerstätten und der von der Sektion Bortenberg gestiftete Kochherd mit Zubehör Erwähnung finden.

Landwirthschaftliche Besprechung.

Kenzingen, Sonntag den 16. d. M., Nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zur Krone in Bombach Besprechung über Verbesserungen im landwirthschaftlichen Betriebe, eingeleitet durch einen Vortrag des Hrn. Landw. Lehrers Römer von Freiburg.

Afrika. Der dunkle Erdtheil im Lichte unserer Zeit. Von A. v. Schweiger-Lerschfeld. Mit 300 Illustrationen hervorragender Künstler, 18 kolorirten Karten u. (In 30 Lieferungen à 60 Pf., auch in drei Abtheilungen à 5 M. 40 Pf.) A. Hartleben's Verlag in Wien. Die sieben zur Ausgabe gelangten neuesten 1-3 Lieferungen (19-24) dieses Werkes, das sich zu einem förmlichen Compendium und sehr brauchbarem Nachschlagebuche gestaltet, beschließen die Mittheilungen über das Saharagebiet. Hieran reihen sich ausführliche, die neuesten Vorfälle in sich begreifende Schilderungen über Tripolitanien, Tunisien und Algerien. Das eigentliche geographische Element, die Landesbeschreibung u. s. w., ist hier nur nebensächlich behandelt, um das Interesse des Lesers um so inniger für ethnographische Dinge anzuregen. Abhandlungen ethnographischen Inhaltes, mit Erläuterungen politischer Natur aus der jüngsten Zeitgeschichte, füllen so ziemlich den ganzen Raum, den sich der Verfasser in Bezug auf die genannten Länder vorzeichnet hat. Zum Verständnis der letztjährigen Vorfälle in Tunisien und Algerien und der dortselbst eingetretenen politischen Verhältnisse wären hervorzuheben: Die Bevölkerungsverhältnisse des Saharagebietes in geographischer und historischer Beziehung; die Negierung des Bey von Tunisien vor der französischen Okkupation; die Thaten Abd el Kader's und die französische Kolonialwirthschaft in Algerien; die weitläufigen Mittheilungen über Marokko, worunter wieder die Schilderungen des religiösen Lebens besonders hervorzuheben wären, u. m. A. Bilder und Karten lassen auch in diesen Dingen nichts zu wünschen übrig. Dem Programm, welchem das ungeheure Stoffgebiet dieses verdienstlichen Werkes zu Grunde liegt, werden die nächsten Lieferungen, welche das Buch beschließen, mit den afrikanischen Inseln und Naturreihen (Pflanzen- und Thiergeographie) des dunklen Welttheils sich beschäftigen. Damit wird das umfangreiche Werk einen würdigen Abschluß finden.

Ein Opfer.

Roman von Ernst Falkberg.

(Fortsetzung.)

Die Wangen brannten, die Hände zitterten ihr, es war unstrittig, daß sich das Mädchen nicht wohl befand.

„Ich möchte mich so gern etwas niederlegen, damit mir zum Abend besser wird, und mag es doch Herr von Eichhoff nicht direkt sagen, er könnte sonst glauben, er wäre uns eine Last. Willst du mich abhören, goldene Eva?“

„Ja! wenn du dich krank fühlst, ist es ja etwas anderes,“ sagte sie resignirt, „geh' nur voran, ich folge dir gleich.“

Aus Willy's Augen schloß ein Blitz des Triumphes, aber sie reichte ihrem Gegenüber nur die Hand und sagte matt:

„Ich danke dir, Ruhe wird mir gut thun; du glaubst nicht, wie das viele Sprechen angreift. Ich rechne ganz bestimmt auf dich.“

Als Eva die Treppe hinab stieg, dachte sie:

„O Gott, auch das noch; wie werde ich nur diese zwei Stunden hinbringen mit ihm allein.“

Willy war schon fort, Eduard schien eingeschlafen. Der Teppich dämpfte jeden Schritt, lautlos und still setzte sich das Mädchen mit ihrer Arbeit an's Fenster. Diese Stille, wie war sie ihr so vertraut, es erinnerte sie nur an ein anderes Krankenzimmer vier Treppen höher. Plötzlich rief er vom Sofa her, läse und ärtlich:

„Fräulein Willy, wo sind Sie? Haben Sie mich ganz allein gelassen?“

Eva erhob sich und trat an den Tisch:

„Ich bin es nur, die augenblicklich um Sie ist, Herr von Eichhoff, Willy hat Kopfschmerzen und sich niedergelegt, kann ich Ihnen irgend etwas helfen?“

„Ach Fräulein Eva! Das ist ja ein seltsames Begegnen, darf ich Sie bemerken, mir einen neuen Umschlag zu reichen? Mein Fuß brennt wie Feuer.“

Das Mädchen hatte die kalten Kompressen schon, während er sprach, geordnet, sie reichte ihm dieselben, aber ihre Hand zitterte und ihr Gesicht war tief bleich. Er hielt ihre Finger flüchtig fest und auf den Stuhl neben sich deutend, der Willy's gewöhnlicher Platz gewesen, bat er:

„Setzen Sie sich dorthin, wenn es Ihnen gleich ist; seitdem

ich so fest liegen muß, habe ich immer das Bedürfnis, Gesichter um mich zu sehen. Nicht wahr, es ist lächerlich, aber mir geht es einmal nicht anders.“

Sie setzte sich ernst und ruhig auf den angewiesenen Platz, auch ihr Herzklopfen hatte nachgelassen; was war sie denn für Eduard von Eichhoff, er für sie: ein Fremder, nichts weiter.

„Soll ich Ihnen das Rufen ein wenig höher ziehen?“ fragte Eva, mit geübtem Blick jede kleine Unbequemlichkeit erspähend, „es liegt sich dann bequemer.“

„Danke. Aber“ — begann er seinen Beobachtungen Worte zu leihen, die er eben wieder machte, als er ihr halbgezeichnetes Profil betrachtete — „Sie haben sich sehr verändert, Fräulein Habach.“

„Gewiß, die Verhältnisse sind wohl Schuld daran, ich habe viel Sorge und Kummer ertragen müssen; Sie wissen, Papa wird niemals wieder besser werden.“

„Das ist es nicht allein, Ihre Augen blicken so anders, nichts, gar nichts erinnert mich mehr an die kleine fröhliche Eva Habach aus Dypen.“

Warum mußte er gerade das sagen! Sie fühlte, wie heiß ihr die Thränen emporschossen, aber er durfte nicht den feuchten Schimmer sehen, den sie hervorgerufen, tiefer nur senkte sie den Kopf.

„Haben Sie niemals den Wunsch gehabt, aus Berlin fortzukommen?“ fragte er. „Ich dachte oft, ob Sie glücklich sein könnten in diesem dumpfen Häusermeer, ob die Sehnsucht nach der frischen Seeluft Sie nicht erfaßte.“

„Glücklich,“ sagte Eva und wandte den Kopf ganz fort, „glücklich kann ich wohl niemals wieder werden.“ Wenigstens nicht eher, setzte sie in Gedanken hinzu, als bis die Schuld bezahlt ist. Sie hätte so gern zu ihm von dem Geld gesprochen, aber es war ihr, als lägen sieben Siegel der Scham auf ihren Lippen, und sie schwieg deshalb.

„Doch, nehmen Sie zum Beispiel an, Sie heirathen.“

„Das werde ich niemals thun!“ entgegnete sie bestig, als sei die Vermuthung schon eine Verleumdung.

„Warum nicht, wenn sich eine anständige Partie findet, es ist die Bestimmung jedes Weibes; ich glaube, Teichmann wollte mir einmal etwas Ähnliches mittheilen, als er Sie hier in Berlin getroffen hatte, er machte so sonderbare Aeusserungen.“

„Sie konnten unmöglich glauben, Herr von Eichhoff,“ antwortete Eva entrückt, „daß ich keine Bewerbungen annehmen

würde. Nein, das konnten Sie nicht; selbst um alle möglichen Vortheile würde ich mich nicht so erniedrigt haben, die Gattin dieses Mannes zu werden.“

„Wie, Fräulein Eva!“ rief Eduard und richtete sich überrascht auf dem Eckbogen auf, „er selbst hat um Sie geworben? Das ist ja eine ganz ungläubliche Frechheit, und der Korb hat ihn natürlich gekent.“ Also darum — darum!“

„Verzeihen Sie,“ sagte Eva erdrosselt, „ich dachte, Sie wüßten davon, sonst hätte ich nichts gesagt, aber“ —

„Sie hatten sehr recht, Fräulein Eva,“ erwiderte er aufatmend, „aber er hat Sie wohl arg belästigt; bei seinem Bartschiffel nicht anders zu erwarten.“

„Bitte, lassen Sie uns nicht weiter darüber sprechen“, bat das Mädchen, dem die Sache peinlich war.

Sie trat an's Fenster und sah in den dämmernden Abend hinaus.

„Wie ist es sonst in Dypen?“ fragte sie nach einer Weile.

„Wie früher. Doch nein, es kommt mir vor, als sei die Welt schlechter in den letzten Jahren geworden. Ueberall Betrug, Heuchelei, Lüge, o wie ich die Menschen verachte, die nicht den Muth finden, frei und offen ihren Weg zu gehen, wie es mich anwidert, überall derselben Unwahrheit zu beugen.“

Eduard dachte bei diesen Worten an eine ärgerliche Geschichte, die ihm kürzlich passirt war, aber mit keinem Gedanken an den Wechsel, der nun tagt, von ihm vergessen war. Er hätte er mit Eva davon gesprochen, aber ihr hartnäckiges Schweigen in diesem Punkt hielt ihn auch von jedem Wort zurück. Aber Eva bezog seine ärgerliche Rede naturgemäß auf die Sache, die zwischen ihnen stand. Sie sagte nichts, aber ein langer schwerer Seufzer zitterte durch das Zimmer.

„Haben Sie keine ähnlichen Erfahrungen in Ihrem Leben gemacht?“ fragte er. „Hat Ihnen die Welt immer ein wahres, aufrichtiges, freundliches Gesicht gezeigt?“

„Ich habe überall Freunde gefunden.“

„Nun, dann sind Sie in der That glücklicher wie ich. Wo ich glaubte, wurde ich getäuscht, wo ich vertraute, betrogen; es ist einmal der Lauf der Welt und ich bin unglücklich geartet. Verzeihen kann ich nie, wo einmal mein Gefühl verletzt ist, höchstens verpessen, und auch das erfordert eine Kunst!“ Er lachte ärgerlich auf.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Washington, 10. Aug. (Der Augustbericht des Landwirtschaftl. Bureau) konstatirt eine mäßige Besserung der Baumwolle; der gegenwärtige Durchschnittsstand ist 96 1/2. Die Ernte ist um einige Tage im Rückstande, namentlich in den Staaten am Atlantischen Meere. Die Pflanzen litten etwas durch Trockenheit, Regenfälle oder durch Insekten. Die Berichte aus den meisten Staaten am Golf von Mexiko sprechen von allzu großer Rasse in den Ebenen. Die Maisbedingung hat sich gebessert und läßt 26 bis 27 Bushel per Aker erwarten, was seit 1880 nicht überschritten worden ist. Frühjahrs-Weizen hat in den nördlichen Staaten in Folge des heißen und feuchten Wetters seit dem 15. Juli gelitten. Die bezügliche Verschlechterung der Bedingung wird auf 4 Grad, der Winterertrag auf 6 Millionen Bushel gegen die Schätzung vom 1. Juli angeschlagen. Der mittlere Stand des Hafers ist 96, des Roggens 94 und der Gerste 92.

Vom Waarenmarkt. (Hft. 3/a.) Der erwünschte Aufschwung wird auf den meisten Gebieten unseres Referats noch immer vermisst. Nur vereinzelt wird dort größere Regsamkeit des Verkehrs, gepaart mit nachhaltiger Preissteigerung, bemerkbar, wiewohl sich vermehrte Zuversicht in nahe Besserung der allgemeinen Geschäftslage vielseitig kundgibt. Die greifbaren Resultate jener zurechtfindenden Auffassung werden indessen vorerst meist von der Verzögerung ferngehalten, welche die Verwertung der neuen Ernte und die davon zu gewärtigende Erweiterung der Konsumfrage gegenwärtig erleidet. Der bestehende niedrige Preisstand der wichtigsten Rohprodukte bietet deren weiterer Entwertung indessen bereits ansehnlich erhöhten Schutz, doch wird dieser nach den vorangegangenen Enttäuschungen der Spekulation von derselben anscheinend doch nicht als ausreichend erachtet, um zur Entfaltung größerer Thätigkeit anzuregen. Getreide erlitt an den meisten Märkten erneuerte Wert-einbuße. Spiritus verkehrte in ansehnlich gebesserter Tendenz. Rübsöl gewann gleichfalls feste Preishaltung, welche indessen von verstärktem Angebote vorübergehend wieder unterbrochen wurde. Leinöl blieb auf im Werthe behauptet.

Die meisten Notierungen sind von dem 1. August 1885. Der mittlere Stand des Hafers ist 96, des Roggens 94 und der Gerste 92.

Die meisten Notierungen sind von dem 1. August 1885. Der mittlere Stand des Hafers ist 96, des Roggens 94 und der Gerste 92.

Die meisten Notierungen sind von dem 1. August 1885. Der mittlere Stand des Hafers ist 96, des Roggens 94 und der Gerste 92.

Die meisten Notierungen sind von dem 1. August 1885. Der mittlere Stand des Hafers ist 96, des Roggens 94 und der Gerste 92.

Die meisten Notierungen sind von dem 1. August 1885. Der mittlere Stand des Hafers ist 96, des Roggens 94 und der Gerste 92.

Die meisten Notierungen sind von dem 1. August 1885. Der mittlere Stand des Hafers ist 96, des Roggens 94 und der Gerste 92.

Die meisten Notierungen sind von dem 1. August 1885. Der mittlere Stand des Hafers ist 96, des Roggens 94 und der Gerste 92.

Die meisten Notierungen sind von dem 1. August 1885. Der mittlere Stand des Hafers ist 96, des Roggens 94 und der Gerste 92.

Die meisten Notierungen sind von dem 1. August 1885. Der mittlere Stand des Hafers ist 96, des Roggens 94 und der Gerste 92.

Die meisten Notierungen sind von dem 1. August 1885. Der mittlere Stand des Hafers ist 96, des Roggens 94 und der Gerste 92.

Die meisten Notierungen sind von dem 1. August 1885. Der mittlere Stand des Hafers ist 96, des Roggens 94 und der Gerste 92.

Frankfurter Kurse vom 11. August 1885.

Table of financial data including exchange rates, stock prices, and commodity prices. Columns include various market indicators and their corresponding values.

Bürgerliche Rechtspflege.

U. 559.1. Nr. 10.121. Stodach. Auf Antrag der Spital- und Spenderverwaltung Heberlingen werden alle diejenigen, welche an den nachverzeichneten, auf der Gemarlung Paulbega, Gemeinde Ludwigsbühl, gelegenen Eigenschaften, gelegenen Eigenschaften, d. h. auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf Montag den 9. November d. J., Vormittags 10 Uhr, von dem Großh. Amtsgericht Stodach anberaumten Aufgehörstermin anzumelden, da sonst alle nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt würden. Verzeichnis der Eigenschaften:

Table with columns for 'Ordn.', 'Gewann', 'Pflanz', 'Grund', 'Maaß', 'Kulturart', 'Angrenzter'. It lists various land parcels with their details and adjacent owners.

Bürgerliche Rechtspflege.

U. 280.1. Karlsruhe. Die Ehefrau des Kaufmanns Robert Streit von Baden, Marie, geb. Merkle, zur Zeit in Karlsruhe, vertreten durch Rechtsanwältin Böhmig in Baden, klagt gegen ihren Ehemann, s. Bt. an unbestimmten Orten abwesend, mit dem Antrage auf Ehescheidung, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Karlsruhe auf den 19. November 1885, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zust. wurde hierüber die Klage bekannt gemacht. R. Müller, Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts.

U. 637. Nr. 21.756. Pforzheim. Den Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Dietl, Inhaber der Firma Gebr. Dietl in Pforzheim betr. Zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschließung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke ist der Schlusstermin auf: Dienstag den 1. September 1885, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst - Zimmer Nr. 2 - bestimmt. Pforzheim, den 8. August 1885. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Rittelmann.

U. 164.3. Nr. 7735. Dreisach. Der 24 Jahre alte evangel. Landwirth Karl Friedrich Humbert von Bödingen, zuletzt in Buthem, welcher beschuldigt ist, im November 1884 als Erbschaftserbe I. Klasse nach Amerika ausgewandert zu sein, ohne von seiner b. v. stehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, - Uebertretung gegen § 360 B. 3 R. St. G. B. - wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hier selbst auf: Mittwoch den 7. Oktober 1885, Vorm. 8 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Dreisach zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschiedenem Ausbleiben wird Verlesung auf Grund der nach § 472 der Str. Pr. O. von dem König. Landw.-Hörsing-Kommando Freiburg ausgesprochenen Erklärung verurteilt werden. Dreisach, den 1. August 1885. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Weiser.